

hards Abkunft — dieselbe wie Aventin — indem er sagt: 'Ceterum lego in conscriptionibus apud S. Magnum hunc Gebhardum donatorem fuisse nobilem et generosum virum comitem de Ramingen'.

Diese 'conscriptiones' sind jedenfalls wie die meisten Schriftstücke des Klosters bei der Verwüstung durch die Schweden 1634 zu Grunde gegangen, sie sind aber noch rechtzeitig vorher gedruckt worden und zwar durch den nächsten Historiker, der eingehend über St. Mang gehandelt hat, durch Wig. Hund in der 'Metropolis Salisb.', — nicht in der ersten Ausgabe von 1582, sondern in der zweiten von 1620. Uns wenigstens scheint die dort (II, 450—452)¹ mitgetheilte, einem 'Liber traditionum St. Magni' entnommene Darstellung der ersten Erwerbungen des Klosters mit jenen 'conscriptiones' identisch zu sein: sie ist nichts als eine Umarbeitung der beiden von Hochwart dem Wortlaut nach angeführten Urkunden für Gebhards Nachfolger (1156 und 1161, Hochwart S. 195—196), zu der noch die von Hochwart ebenfalls erwähnte Erwerbung der Schirstatt durch Gebhard und die Bezeichnung des letzteren als comes de Raming hinzukommt³.

Ohne jede Kritik findet sich diese Bestimmung der Herkunft Gebhards als feststehende Thatsache wiederholt in Gemeiners 'Regensburgischer Chronik' I, 227 und in Rieds Cod. chronol. diplom. Ratisb. I, 204. Als Thatsache betrachtet sie auch die letzte Arbeit, die sich eingehend mit St. Mang beschäftigt hat, Heinrichs 'Geschichte der Grafen von Roning-Rottenburg und Moosburg'⁴ im 17. Bande der 'Verhandlungen des historischen Vereins für Niederbayern' (1872 S. 62—123). H. beschränkt sich darauf, den Beweis für den Domherrenstand Gebhards vor 1138 zu begründen, indem er 1129 einen Gebhardus capellanus, 1133 einen Gebhardus de Roninge unter den in Regensburger Urkunden als Zeugen auftretenden Canonikern nachweist. Diesen Gebhard identifiziert dann auch er mit dem unsrigen, ohne auch nur darauf aufmerksam zu machen, dass hier eine blosse Identification vorliegt. Ein Widerspruch ist ihm aber doch aufgefallen, der für uns nachher von Wichtigkeit sein wird. Die Mutter des Grafen Gebhard von Roning heisst Mathilde, die des Klostergründers Gebhard von St. Mang heisst nach der von Hochwart mit-

1) S. Janner 'Geschichte der Bischöfe von Regensburg' (1884) II, 67.

2) Dritte Ausgabe 1719 II, 312—13. 3) Sogar eine wörtliche Uebee-

einstimmung findet sich: hier wie dort wird Gebhard als 'generosus vir' bezeichnet. 4) Auch separat gedruckt. Desselben Verfassers Arbeiten über die Klöster Roning und Paring im 'Sulzbacher Kalender für katholische Christen' 1872 bzw. 1874 sind mir nicht zu Gesicht gekommen.